

# Elemente

## Draco/Harry (so wie meistens bei mir^^)

Von abgemeldet

### Kapitel 21: Unerwartete Zusammentreffen

Kapitel 21 – Unerwartete Zusammentreffen

„Weißt du, wo die Zentauren leben?“, wollte Maya nachdenklich von Reul wissen, nachdem sie festgestellt hatte, dass er zielstrebig durch den Wald schritt.

„Ich habe sie ab und an besucht“, erklärte Reul lächelnd.

Maya sah ihn überrascht an. „Ich hatte dich nicht als jemanden kennen gelernt, der die Regeln der Schule bricht! – Und ich habe nie mitbekommen, dass du für ein paar Stunden verschwunden warst!“

„Hast du so sehr auf mich geachtet?“, fragte Reul neugierig.

Maya räusperte sich verlegen und wandte den Kopf ab um die aufsteigende Röte zu verbergen. In solchen Momenten hasste sie es, dass sie häufig erst nachdachte, wenn sie schon gesprochen hatte.

„Ich war meistens Nachts unterwegs“, erklärte Reul schmunzelnd. „Es sollte schließlich so lange wie möglich geheim bleiben, dass ich ein Roma bin. Und ich habe das in den sieben Jahren geschafft, oder nicht?“

„Bist du wirklich nur auf Wunsch deines Vaters nach Hogwarts gekommen?“, wollte Maya wissen.

Reul seufzte. „Nein. Mein Großvater vertrat die Meinung, dass ihr noch vor der Jahrtausendwende auftauchen würdet. Wir haben Spione in Voldemorts Reihen. Aber es ist uns bisher nicht gelungen, Dumbledore welche unterzujubeln. Grandpa hoffte, ich könnte mich in seinen Orden einschleichen, sobald ich die Schule beendet hätte. – Das hatte sich dann nach Ostern allerdings erledigt.“

„Dein Großvater hat ein Kind zum Spion gemacht? Seinen eigenen Enkel noch dazu?“, hackte Maya ungläubig nach.

„Verurteile ihn nicht vorschnell“, entgegnete Reul ruhig. „Es ist schwer, sich bei

Dumbledore einzuschleusen. Er nimmt nur Leute in seinen Orden auf, die er von klein auf kennt und geformt hat. Ich hätte nicht nach Hogwarts gehen müssen. Meine magische Ausbildung war abgeschlossen. Aber ich war froh über die Aufgabe, die mein Großvater mir gegeben hat.“

Maya runzelte die Stirn. „Kinder in Dinge wie diesen Krieg mit hinein zuziehen, ist etwas, dass ich schon immer verabscheut habe. Und seit ich Harry näher kenne, bin ich nur noch überzeugter davon!“

„Du magst Recht haben, mit dem was du sagst, Maya, aber all diese Dinge laufen doch etwas anders bei uns ab“, lenkte Reul ein. „Wir leben anders als ihr. Du solltest diese Lebensweise nicht einfach so verurteilen!“

„Das tue ich doch gar nicht.“ Maya seufzte. „Vergessen wir das. – Mir war bisher nicht klar das Menschen so sonderlich willkommen sind bei den Zentauren!“

Reul lächelte. „Das sind sie auch nicht. Aber die Roma haben zu den Zentauren so wie zu vielen anderen magischen Wesen ein anderes Verhältnis, ein besseres Verhältnis.“

„Warum?“, wollte Maya verwirrt wissen.

„Kurz nach der Gründung von Hogwarts begann die Magier sich von den Muggeln zurück zu ziehen. Zeitgleich begannen sie auch sich von den magischen Wesen zu distanzieren und das wahre Wesen der Magie zu vergessen. Die Roma waren die einzigen, die das alte Wissen bewahrten und weder an ihrem Verhalten einzelnen Menschengruppen gegenüber noch magischen Wesen gegenüber etwas änderten. Wir wissen nicht wirklich, warum die Roma diesen Weg wählten. Eigentlich machte diese zusätzliche Distanzierung das Leben der Roma nur noch schwerer“, versuchte Reul zu erklären.

Er unterbrach seine Erklärung jedoch erschrocken, als ein Pfeil aus dem Dickicht um sie herum ausbrach und auf Maya zu schoss. Es war dem guten Training der Elben zu verdanken, dass Maya handelte, bevor sie realisiert hatte, was überhaupt geschah. Die ehemalige Hufflepuff riss den Arm hoch und ließ die Luft damit einen Schild bilden, an dem der Pfeil zerbrach. Zeitgleich erschufen die beiden Elben einen Schild um sie alle vier.

„Bane!“, stellte Reul mit einem Blick auf den Pfeil fest. Die Zentauren hatten ihm das Bodenschießen gelehrt und jeder von ihnen hatte andere Pfeile. Die meisten Pfeile konnte Reul zuordnen.

„Eine fabelhafte Begrüßung“, murmelte Maya verärgert.

„Warum führst du ein Menschenkind zu unserer Siedlung, Roma?“ Die dunkle Stimme des Zentauren klang bedrohlich. Doch zu sehen war er nicht.

„Komm raus!“, rief Maya. „Ich bin nicht hier um mit irgendwem zu kämpfen!“

„Mit dir habe ich nicht gesprochen, Mensch“, schoss Bane verärgert zurück.

„Entschuldige Bane“, meinte Reul und verbeugte sich tief in die Richtung, aus der die Stimme des Zentauren zu kommen schien. „Maya ist als Botschafterin hier.“

„Mit einer Eskorte?“ Bane schien dem wenig Glauben zu schenken.

Einer der beiden Elben ergriff das Wort: „Es streifen Todesser durch diesen Wald. Unser Fürst gab uns den Auftrag auf diese beiden Menschen acht zu geben.“

Einen Moment schweig Bane. Dann trat er aus dem Dickicht und ließ seinen Blick misstrauisch und abschätzend über die vier Fremden schweifen. „Wer ist euer Fürst?“, fragte er die Elben kalt.

„Vayar.“

„Es ist viele Jahre her, dass Elben in unserem Wald waren!“, stellte Bane fest. „Warum seit ihr hier?“

Maya antwortete: „Weil wir sie her gebeten haben.“

„Wer bist du?“, wollte Bane harsch wissen.

„Mein Name ist Maya Closon und ich bin die Erbin von Helga Hufflepuff!“, entgegnete Maya ruhig.

Bane musterte sie von oben bis unten. „Und was willst du hier? Warum holst du die Elben hier her?“

„In der Welt der Menschen bricht ein Krieg aus. Wir fürchten, dass sich das Geschehen auf Hogwarts und seine Umgebung fokussieren wird. Die Elben – sowie auch einige andere magische Wesen - wollen uns helfen, die Schule zu schützen. Ich bin hier um die Zentauren um ihre Unterstützung zu bitten“, stellte Maya fest.

„Die Angelegenheiten der Menschen gehen uns nichts an!“, meinte Bane abweisend. „Es gibt keinen Grund in einen Krieg einzutreten, der nicht der unsere ist.“

„Es wird euer Krieg werden“, erwiderte Maya. „Voldemorts Leute erkunden bereits den Wald und es wird nicht lange dauern, bis auch Dumbledore seine Truppen hier her schicken wird. Sie kämpfen gegeneinander und gegen uns. Eure Heimat wird bedroht sein, wenn der Krieg erst einmal ausgebrochen ist!“

„Und wir werden uns zu verteidigen wissen, wenn ihr uns zu nahe kommt!“, sagte Bane drohend.

„Es waren die Gründer von Hogwarts, die euch ermöglichten in England eine Kolonie zu gründen“, mischte Reul sich ein.

„Ja.“ Bane nickte.

„Glaubst du nicht, ihr steht damit ihr ihrer und ihrer Erben Schuld?“, fuhr Reul fort.

Bane schoss ihm einen düsteren Blick zu. „Worauf willst du hinaus, Roma?“

„Das hier ist noch immer der Wald der Gründer von Hogwarts, auch wenn er eure Heimat ist. Das Baumschloss ist heute wieder bezogen worden und in den nächsten Tagen wird eine ganze Reihe von Wesen hier her kommen. Es wäre undankbar von euch, die Verbündeten der Erben oder gar sie selbst aus dem Wald vertreiben zu wollen!“, stellte Reul fest.

„Wir kämpfen für niemanden außer für uns selbst“, entgegnete Bane hart.

„Wir verlangen auch nichts anderes“, meinte Reul mit Nachdruck. „Aber wir sind nicht eure Feinde. Eure Feinde sind auch unsere. Denkst du nicht, dass ist Grundlage genug für ein Bündnis?“

„Ein Bündnis mit Menschen?“, wollte Bane spöttisch wissen.

„Zum Teil. Aber einer der Erben ist ein halber Elb. Außerdem gehören zu diesem Bündnis eine ganze Reihe magischer Wesen. Die Kobolde, Elben, Vampire, einige Veela. Und das ist erst der Anfang einer langen Liste“, erwiderte Maya.

Reul nickte zustimmend. „Es geht schon lange nicht mehr um einen Krieg zwischen den Menschen. Ihr wisst das ebenso gut wie wir. Die Existenz der Magie ist bedroht und das liegt nicht allein an den Menschen.“

„Was erwartet ihr von uns, sollten wir uns auf dieses Bündnis einlassen?“, wollte Bane misstrauisch wissen.

„Dass ihr uns nicht angreift“, meinte Maya. „Ansonsten würden wir euch nur bitten, zu helfen die Schule und den Wald zu verteidigen.“

Für einige lange Momente musterte Bane sie schweigend, bevor er eine Antwort gab. „Wir werden uns beraten und einen Boten zu euch schicken!“

Maya nickte. „Lasst euch nicht zu viel Zeit. Wir rechnen mittlerweile jeden Tag mit dem Ausbruch des Krieges.“

Bane wandte sich ohne ein Wort um und verschwand im Wald.

„Und du bist freiwillig zu ihnen gegangen?“, wollte Maya schauernd wissen.

Reul nickte lächelnd. „Bisher wurde ich nie angegriffen, wenn ich sie besucht habe. Allerdings muss ich zugeben, dass ich bisher immer allein gekommen bin. Sie mögen die Menschen im allgemeinen nicht sonderlich. Und das gilt auch für die meisten magischen Wesen.“

„Weißt du, warum das so ist?“, fragte Maya, während sie sich auf den Rückweg machten.

Reul hob die Schultern. „Zentauren sind Eitel und sehr nachtragend. Ein falsches Wort und sie sprechen Monatelang nicht mit dir. Aber ihre Eitelkeit kann ihnen auch zum Verhängnis werden. Packt man sie bei ihrer Ehre, hat man sie im Griff. Nur deshalb habe ich Bane daran erinnert, wem sie ihre Heimat hier zu verdanken haben.“

„Sie werden auf das Bündnis eingehen“, mischte einer der Elben sich ein. „Sein Blick sprach für sich.“

~~~~~

Es war ziemlich genau anderthalb Wochen vor Beginn des neuen Schuljahres gewesen, als Harry, Nadja, Draco und Maya in das Baumschloss gezogen waren. In den Tagen nach ihrer Ankunft begannen sich eine Vielzahl von magischen Wesen im Wald zu sammeln.

Jeder der fünf Elbestämme hatte einhundert Krieger zum Schutz der Schule abgestellt, während sie ihre eigentlichen Truppen weit ab von jeder menschlichen Siedlung sammelten. Von Jack war die Nachricht gekommen, dass die Vampire pünktlich zum ersten September in der Nähe des Dorfes Stellung beziehen würden. Die Roma der britischen Insel hielten sich versteckt und nur die Erben wussten, dass auch sie in der Nähe von Hogwarts waren.

Es waren vier Tage seit ihrer Ankunft vergangen, als die Botschafter der Veela eintrafen und die Erben damit ein weiteres Mal überrascht wurden. Sie hatten mit den Botschaftern der Veela gerechnet, doch nicht damit, wer sie sein würden.

„'Arry! Es freut mich, dich wieder zu sehen!“

„Fleur!“, murmelte Harry überrascht, erwiderte jedoch die stürmische Umarmung der Veela. Sie hatten seit dem Ende des Trimagischen Turniers keinen Kontakt mehr gehabt. Dennoch begrüßte sie ihn, als hätten sie den regen Kontakt bester Freunde gehegt.

„Darf ich dir meinen Verlobten vorstellen, `Arry?“ Fleur entließ den noch immer überraschten Gryffindor aus ihren Armen, um den verlegenen Bill Weasley zu sich zu ziehen.

„Wir kennen uns, Fleur!“, meinte Bill leise lachend.

Harry sah erst Bill und dann Fleur verwirrt blinzelnd an, bevor sich ein Lächelnd auf seinem Gesicht ausbreitete. „Meinen herzlichen Glückwunsch!“ Nachdenklich sah er dann zu Bill. „Wissen deine Eltern, dass du hier bist?“

„Merlin bewahre!“, entgegnete Bill abwehrend. „Fleur ist mächtig mit ihnen aneinander geraten, als sie auf euch zu sprechen kamen. Offiziell sind wir zurück in Frankreich.“

„BILL!“ Ginny flog die Treppe hinunter, als sie ihren ältesten Bruder erblickte und fiel

ihm in die Arme. Lachend schloss er sie in seine Arme und wirbelte sie um sich herum.

„Bill sagt, sie `aben sich seit zwei Jahren nicht gesehen!“, erklärte Fleur leise.

Harry stellte fest, dass Fleurs Englisch seit ihrer letzten Begegnung sehr viel besser geworden war. „Wann hast du Bill kennen gelernt?“, wollte Harry neugierig wissen.

„Vor einem dreiviertel Jahr auf einer Konferenz der magischen Wesen. Er `at einen Kobold aus Gringotts dort'in begleitet. Es war Liebe auf den ersten Blick!“, schwärmte Fleur mit verträumtem Blick.

„HARRY!“ Draco kam in die Eingangshalle gestürmt. Er beachtete weder Fleur noch Bill, als er Harry am Arm packte und ihn mit sich zog. „Komm mit!“, meinte er aufgebracht.

„Draco, was ist los?“ Harry spürte Dracos Panik, ohne sich darauf einen Reim machen zu können. Draco war mit einigen Elben im Wald unterwegs gewesen, nachdem am Morgen mehrere aufgeschreckte Waldbewohner in ihrem Schloss Zuflucht gesucht hatten.

„Sieh dir das an!“, meinte Draco atemlos, als sie vor dem Schloss standen.

Harry sah mit gerunzelter Stirn zu ihm. „Was meinst du?“

„Die Bäume... Die Magie!“ Draco machte eine unbestimmte Bewegung mit dem Arm in Richtung der nächsten Bäume.

Der Gryffindor benötigte einen Moment, bevor er begriff, dass sein normales Sehvermögen ihm kaum offenbaren konnte, was Draco wahrnahm. Verwirrt schloss er die Augen, um sich auf die Magie um ihn herum konzentrieren zu können. Es fiel ihm unerwartet schwer, die Magie zu greifen.

Noch während Harry versuchte in die Magieströme einzutauchen, hörte er Draco murmeln: „Ich habe heute morgen schon gespürt, dass etwas anders ist. Aber – Verdammt, Harry, was ist das?“

„Kein Ahnung...“ Harry starrte voller Verwunderung auf die Bäume. Sie wurden von der Magie umspielt und schienen irgendwie darauf einzugehen. Es war ein beängstigendes Gefühl sie so zu sehen, gleichzeitig jedoch so wunderschön, dass es ihm war, als würden Ketten von ihm gesprengt werden und ihm das Atmen um so vieles leichter machen.

„Weißt du, woran mich das erinnert?“ Harry ließ seinen Blick schweifen, konnte sich nicht satt sehen an dem Spiel zwischen der Magie und den Pflanzen. Es war als würden sie leben, als würden die Bäume jeden Moment ihre Wurzeln aus der Erde strecken um selbst durch den Wald zu laufen.

„Nein.“

„In der Zeit der Gründer war es genauso“, stellte Harry ehrfürchtig fest. „Es ist, als würden die Bäume leben! Aber was passiert hier? Wo kommt das so plötzlich her?“

„Mich würde viel eher interessieren, ob das in irgendeiner Weise gefährlich ist!“, meinte Draco nachdenklich. „Irgendeine Ursache muss es haben und was immer es ist, es ist mächtig!“

„Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen!“

Harry und Draco wirbelten herum, zum Ursprung der nur all zu vertrauten Stimme, die sie beide in den letzten Wochen sehr vermisst hatten. Draco erstarrte, während Harry nicht zögerte erst Severus und dann Remus erleichtert um den Hals zu fallen.

Der blonde Slytherin begnügte sich mit einem befreiten Lächeln. „Willkommen zurück. Wir haben uns Sorgen um euch gemacht!“

„Das wäre nicht nötig gewesen“, entgegnete Severus mit einem schmalen Lächeln.

„In diesen Zeiten ist das immer nötig!“, stellte Harry mit gerunzelter Stirn fest. „Wisst ihr, wieso der Wald plötzlich...“

„Lebt?“, kam Remus ihm zu Hilfe.

Harry nickte.

„Argus hat sein Erbe angenommen“, fuhr der Werwolf fort. „Etwas, das schon vor langer Zeit hätte geschehen sollen!“

„Sein Erbe?“ Draco sah sich mit gerunzelter Stirn um. Sein Blick schnellte jedoch zurück zu Remus, als er einen Wolf zwischen den Bäumen entlang huschen sah. „Habt ihr andere Werwölfe mitgebracht?“

Severus ließ seinen Blick zu den Bäumen schweifen. „Unser Rudel begleitet uns. Macht euch wegen der Elben, die hier sind, keine Sorgen. Sie alle sind mittlerweile vom Mond unabhängig und damit resistent gegen die Magie der Elben.“

Remus nickte schmunzelnd. „Ich sehe euch eure Fragen an, aber wir sollten warten, bis wir vollzählig sind. Es ist eine lange Geschichte und es reicht, sie einmal zu erzählen.“

„Warum ist das Rudel im Wald und nicht mit hier?“, wollte Harry verwirrt wissen.

„Wir sind ein paar Todessern über den Weg gelaufen und auch Dumbledores Leute sind nah. Das Rudel sichert die Umgebung und sucht nach Lagern. Schließlich wollen wir weder die einen noch die anderen hier im Wald haben!“, erklärte Severus.

Harry nickte verstehend, auch wenn seine Verwirrung nicht ein Stück gewichen war. Er war gespannt darauf, was Severus und Remus erzählen würden. Argus schien eine bedeutendere Vergangenheit zu haben, als sie alle bisher geahnt hatten.

~~~~

Die Tage nach Remus' und Severus' Rückkehr vergingen hektisch. Voldemort verhielt sich verdächtig ruhig, während Dumbledore über den Tagespropheten alle Eltern warnen ließ, Hogwarts sei in die Hände des Feindes geraten und es sei am besten, kein Kind dorthin zu schicken. Gleichzeitig kündigte er an, die Schule noch vor Weihnachten zurückerobern zu wollen.

All das bedeutete für die Erben und ihre Kameraden eine Menge Arbeit und Vorbereitung. Dumbledore wusste am besten, wie schwer Hogwarts zu erstürmen war und würde sich dementsprechend vorbereiten. Mit Hilfe der Zwillinge und der Karte der Rumtreiber ließ Yonathan alle Geheimgänge verschließen, durch die man auf das Gelände von Hogwarts gelangen konnte.

Es war am letzten Ferientag und sie saßen alle gemeinsam beim Frühstück, als Draco mit gerunzelter Stirn zu seinem Freund sah. „Was ist los, Harry? Deine Unruhe ist ja kaum auszuhalten!“

„Manchmal ist diese Verbindung echt nervig!“, murmelte Harry seufzend. Und dann, nach einer kurzen Pause und einem unsicheren Blick in die Runde seiner Freunde, meinte er: „Wir müssen zu den Dursleys!“

Ein entsetztes „Wie bitte?“ kam zeitgleich von Hermine, Severus und Remus. „Das ist die dämlichste Idee, die ich in den letzten sechs Jahren von dir zu hören bekommen habe!“, setzte Hermine schnaubend hinten an.

Harry schüttelte den Kopf. „Voldemort wird sie töten lassen, wenn wir nichts unternehmen.“

„Sie hätten...“

„Hermine!“, fuhr Harry wütend dazwischen, bevor sie ihren Satz auch nur annähernd vollenden konnten. „Ganz egal, was sie verdienen, der Tod durch Voldemorts Leute zählt sicherlich nicht dazu!“

Remus murmelte etwas, das Harry nicht verstand, doch er war sich ziemlich sicher, dass es ein Widerspruch von ihm oder Argus war. Argus wusste mehr über Harrys Leben bei den Dursleys, als dem Gryffindor lieb war. Harry hatte oft in den Vollmondnächten, die er bei Remus und Sirius verbracht hatte, mit seinem Paten über diese Zeit gesprochen, ohne zu wissen, wie viel der Werwolf davon mitbekommen hatte.

„Ich werde dich begleiten“, stellte Severus fest. Mit einem ernsten Blick zu Remus fügte er hinzu: „Allein!“ Dann wandte er sich wieder an Harry. „Ich bin zwar genauso wenig begeistert wie die anderen, doch ich gebe dir darin recht, dass wir diese Muggel nicht einfach Voldemort überlassen können.“

„Ich komme auch mit“, meinte Draco entschieden.

Harry war von diesem Vorschlag wenig begeistert. Mit Severus als Begleiter konnte er leben. Doch Draco wollte er nicht unbedingt dabei haben. Für seinen Geschmack interessierte Draco sich zu sehr für seine Zeit bei den Dursleys. Er hatte mit dieser Zeit abgeschlossen und wollte sich nicht mehr damit herumschlagen.

„Dann sollten wir aufbrechen!“, entschied Severus.

Für einen Moment hatte Harry gehofft, Severus würde Draco widersprechen. Doch weder Severus noch einer der anderen sagte noch etwas dazu. Severus hatte die Entscheidung getroffen und alle anderen akzeptierten es. Harry wusste, dass er sich nach dem Besuch bei den Dursleys mit Sicherheit Dracos Fragen würde stellen müssen.

~~~~~

In dem Moment, in dem Harry vor der Tür des Hauses im Ligusterweg Nr. 4 stand, war er froh Draco bei sich zu haben. Er war seit zwei Jahren nicht mehr hier gewesen. Und bisher hatte er angenommen, auch nie wieder in die Verlegenheit zu geraten, den Dursleys noch einmal gegenüber zu treten. Harry war froh, dass Draco nach seiner Hand griff, als der Slytherin seine innere Unruhe spürte.

Es war Severus, der die Klingel betätigte, nachdem Harry eine ganze Weile unschlüssig vor der Tür gestanden hatte. Er konnte sich gut vorstellen, wie es dem Gryffindor im Moment gehen musste. So sehr Harry auch darauf beharrte mit den Ereignissen seiner Kindheit abgeschlossen zu haben, wusste Severus es doch besser. Jahrelange Misshandlung ließ sich nicht einfach vergessen.

Petunia Dursley öffnete die Tür und ihr Blick blieb argwöhnisch an Harry hängen, ohne von seinen zwei Begleitern Notiz zu nehmen. „Was willst du?“, fragte sie in scharfem Ton.

„Hallo, Tante Petunia“, meinte Harry unsicher. „Dürfen wir rein kommen?“

„Glaubst du, du kannst dich hier wieder verkriechen, nachdem du dich zwei Jahre nicht hast blicken lassen?“, wollte Petunia misstrauisch wissen.

„Deswegen sind wir nicht hier“, mischte Severus sich ein. „Allerdings sollten diese Dinge nicht auf der Türschwelle besprochen werden!“

Petunia Blick huschte zu Severus. Erkennen blitzte in den weit aufgerissenen Augen auf. „Snape?“ Pures Entsetzen sprach aus der Stimme.

„Du erkennst mich noch. Wie erfreulich“, entgegnete Severus spöttisch. „Wie wäre es, wenn du uns erst einmal einen Tee anbietest?“

Petunia knirschte unwillig mit den Zähne, trat aber zur Seite und deutete mit einer Geste an, dass die Magier das Haus betreten durften.

„Ihr kennt euch?“, fragte Harry überrascht. Für einen Moment war sein Unbehagen verschwunden.

„Wir sind im selben Dorf aufgewachsen“, erklärte Severus. „Das ist der Grund, warum ich mit deiner Mutter befreundet war, bis sie näheren Kontakt zu deinem Vater bekam.“

Petunia führte die drei Magier mit sauertöpfischer Mine ins Wohnzimmer. Severus wartete nicht, bis ihm ein Platz angeboten wurde, weil er wusste, dass er vergeblich darauf warten würde. Draco folgte seinem Beispiel und zog Harry mit sich auf das Sofa.

„Was wollt ihr hier?“, fragte Petunia mit einem missbilligenden Blick auf die in einander verschränkten Hände von Draco und Harry.

„Du weißt, dass in unserer Welt Krieg herrscht“, begann Harry nach einem tiefen Seufzen.

„Was haben wir damit zu tun? Weder ich noch meine Familie haben sich je in eure Angelegenheiten eingemischt!“, stellte Petunia abweisend fest.

„Im Moment ist jeder Muggel in Gefahr, der auch nur eine kleine Verbindung zur magischen Welt hat. Und es reicht vollkommen aus, dass ich bei euch aufgewachsen bin, um in Voldemorts Schussfeld zu geraten!“, entgegnete Harry ruhig. „Ihr müsst England verlassen!“

Petunia schnaubte spöttisch. „Wozu? Und von welchem Geld?“

„Um eure Leben zu retten“ mischte Severus sich ärgerlich ein. „Ihr solltet froh sein, dass wir hier sind um euch zu warnen. Hätte Harry seinen Kopf nicht durchgesetzt, wäre niemand hier her gekommen. Du solltest froh sein, dass Harrys Großvater heute morgen nicht bei uns war!“

„Sein Großvater?“ Petunia starrte Severus argwöhnisch an. „Wenn der Bengel einen Großvater hat, warum wurde er dann uns aufgezwungen?“

Harry spürte, wie Draco seine Tante anfahren wollte. /Lass sie\, hielt er seinen Freund zurück. /Das ist nun einmal die Art, wie sie über mich denken. Mach dir keinen Kopf darüber!\

Draco warf ihm als Antwort einen Blick zu, der Bände sprach. Es war deutlich zu sehen, wie schwer es Draco fiel sich zurück zu halten.

„Harry wohnt bei seinem Großvater, seit wir ihn gefunden haben!“, entgegnete Severus. „Ich weiß nicht, ob deine Eltern dir jemals erzählt haben, dass sie Lily adoptiert haben, nachdem sie vor eurem Haus zurückgelassen wurde. Vayar dachte, seine Frau und Tochter seien beide getötet worden. Er hat erst vor zwei Jahren erfahren, dass er einen Enkel hat. Und er hat Harry so schnell zu sich geholt, wie er ihn gefunden hat.“

„Wir haben jahrelang Geld und Zeit mit ihm verschwendet und jetzt sollen wir zum Dank unser Leben hier aufgeben?“, wollte Petunia verärgert wissen. Harry sah die Situation bereits eskalieren. Er spürte Dracos Ärger und Severus Zorn war kaum zu übersehen. Petunia schien keines von beidem zu registrieren. „Wenn wir wegen ihm in Gefahr sind, dann sorgt gefälligst dafür, dass wir geschützt werden!“, fuhr Petunia unbeirrt fort.

Severus fuhr ihr dazwischen: „Halt den Mund, Petunia!“ Er musste sich bemühen seinen Zorn nicht überhand gewinnen zu lassen. „Ihr habt nichts getan, was euren Schutz rechtfertigen würde. Harry ist vor eurer Tür abgelegt worden, in der festen Überzeugung, ihr würdet ihm die Eltern ersetzen, die er gerade verloren hatte. Ihr hättet ihm Eltern sein sollen! Stattdessen habt ihr ihn vernachlässigt und misshandelt! Ginge es nach mir, hätten wir euch nicht einmal gewarnt. Es würde mich nicht stören, wenn Voldemort euch in die Hände bekommt. Es wäre nicht einmal ein Bruchteil von dem, was ihr verdient, was Voldemort...“

„Es ist genug, Severus“, unterbrach Harry ihn entschieden, aber noch immer ruhig. Er wandte sich erst wieder an Petunia, als er mit skeptischem Blick verfolgen konnte, wie Severus sich mit zusammengebissenen Zähnen zurück lehnte. „Es ist natürlich eure Entscheidung, Petunia, aber du könntest mir wenigstens erst einmal zuhören!“

Petunia warf ihm nur einen flüchtigen Blick zu, bevor ihre Augen die Uhr fixierten. Sie schweig jedoch.

Harry nahm das als Zeichen, weiter zu sprechen. „Ihr solltet in ein Land, das möglichst weit weg ist von hier. Amerika, Australien oder Neuseeland. Letzteres würde ich an eurer Stelle bevorzugen, weil die magische Regierung dort schon immer gesagt hat, sie würde sich nicht in den Krieg in England einmischen. Bis ihr nach England zurückkehren könnt, würde ich euch dorthin regelmäßig Geld schicken. Ich werde euch auch für ein Haus oder eine Wohnung Geld geben und für die Einrichtung, denn von hier werdet ihr nicht viel mitnehmen können.“

„Das geht zu weit, Harry!“, mischte Draco sich das erste Mal in das Gespräch ein. „Die Muggel scheinen nicht viel Wert auf ihre Sicherheit zu legen. Vielleicht sollten wir einfach gehen!“

„Draco hat Recht“, stimmte Severus ihm finster zu.

„Dann wird Voldemort sie töten!“, entgegnete Harry verzweifelt.

„Offensichtlich wollen sie...“

Severus wurde das Aufschlagen der Wohnungstür unterbrochen. „Petunia, Liebes, wo bist du?“, drang Vernons Stimme aus dem Flur. „Ich habe mich gerade noch einmal...“ Vernon stockte, als er in der Tür des Wohnzimmers stand. Misstrauisch sah er erst zu Severus, dann zu Draco, bevor sein Blick auf Harry hängen blieb. „Bist du hier um uns für den vielen Ärger, den du gemacht hast, zu entschädigen? Wenn nicht, solltest du mein Grundstück sofort verlassen!“

Draco stand entschieden auf. „Wir gehen!“ Er war kurz davor, den Muggeln einen unschönen Fluch auf den Hals zu hetzen. Sie sprachen mit und über Harry, als sei er es nicht wert, zu existieren. Draco konnte die Abneigung der anderen gegenüber diesen Muggeln verstehen.

„Wartet!“, warf Petunia ein. „Vernon, sie wollen uns nach Neuseeland ins Exil schicken. Harry wird das finanzieren. Sie denken, dass dieser Voldemort versuchen wird uns zu töten.“

„Uns alle drei?“, fragte Vernon misstrauisch.

„Petunia, Dudley und dich“, bestätigte Harry.

„Ihr könnt Dudley aus dem Gefängnis holen?“, fragte Petunia erfreut.

„Gefängnis?“, hackte Harry überrascht nach. „Was hat er angestellt?“

„Gar nichts!“, rief Petunia aufgebracht. „Er ist das Opfer, nicht der Täter. Er war zur falschen Zeit am falschen Ort! Es ist nur ein Irrtum. Aber das Gericht sieht es nicht ein!“

„Was wird ihm denn vorgeworfen?“, stellte Harry seine Frage anders. Für Petunia würde ihr Sohn immer der Unschuldige sein. Ganz egal, welche Beweise es gab.

„Bewaffneter Raumüberall.“ Die Frau konnte ein Schluchzen nicht unterdrücken.

„In die Justiz der Muggel können wir uns nicht einmischen“, stellte Severus fest. „Und wir sollten jetzt gehen.“

„Wir nehmen das Angebot an!“, entgegnete Vernon barsch. „Wenn eure Leute uns jagen, werden wir sicher nicht hier bleiben! - So unerfreulich Dudleys Situation ist, doch vor euren Leuten wird er wohl sicher sein, dort wo er jetzt ist. Und es wird wohl kaum fünf Jahre dauern, bis wir zurück können, oder?“

Harry schüttelte den Kopf, während er erleichtert meinte. „Dann solltet ihr eure Sachen packen!“ Es wäre ihm wirklich unangenehm gewesen, die Dursleys ungeschützt hier zurück zu lassen. Er wollte nie wieder den Tod eines Menschen verschulden, ganz egal, in welchem Verhältnis er zu diesem stand. „Wir besorgen euch so schnell wie möglich Flugtickets und alles, was sonst noch nötig ist.“

„Wir packen und ihr beeilt euch mit dem anderen Kram!“, wiederholte Vernon zufrieden.

/Lass es bitte!\ forderte Harry resigniert, als er spürte, wie Draco auffahren wollte. Zu seiner eigenen Überraschung hielt Draco sich tatsächlich zurück und auch Severus schwieg obwohl er aussah, als lägen ihm jede Menge unschöner Flüche auf der Zunge.

Erst als sie das Haus verlassen hatten und auf dem Weg zu der Stelle waren, von der aus sie ungesehen apparieren konnten, brach es aus Draco heraus. „Diese Menschen

verdienen weder dein Mitleid noch dein Geld! Wir sollten sie hier verrotten lassen!“

„Ich würde zwar einen anderen Ausdruck wählen, aber im Grunde gebe ich dir Recht“, stellte Severus finster fest. „Warum gibst du diesen Leuten auch noch dein Geld, Harry?“

„Weil ich es nicht mit mir vereinbaren könnte, wenn Voldemort sie tötet, ohne dass ich nicht alles versucht habe, um sie vor ihm zu schützen. Es ist ganz egal, was sie über mich denken. Ich will nicht, dass noch mehr Leute von ihm getötet werden, nur weil sie mich kennen“, versuchte Harry zu erklären. „Es sind schon zu viele aus diesem Grund gestorben!“

„Es hätte auch gereicht, sie einfach nur zu warnen“, entgegnete Severus. „Sie werden das Geld, welches du ihnen gibst, zum Fenster hinaus schmeißen!“

Harry schüttelte den Kopf. „Ich werde ihnen sicherlich kein Leben im Luxus dort drüben finanzieren. Für den Anfang werde ich eine Summe von einer viertel Million Dollar auf das Konto einer Neuseeländischen Bank überweisen. Das Konto wird auf Petunias Namen laufen. Davon können sie sich eine Wohnung besorgen und diese einrichten. Danach werden sie von mir monatlich soviel bekommen, dass sie nicht in Armut leben. Wenn sie mehr wollen müsse sie dort Arbeiten gehen!“

„Dir ist hoffentlich klar, dass das nicht so einfach geht“, mischte Draco sich ein. „Die Muggel brauchen Visa in Neuseeland. Wo willst du die auf die Schnelle her bekommen?“

„Deshalb wollte ich, dass sie nach Neuseeland gehen. Dort wird Muggeln, die vor dem Krieg hier fliehen, Asyl geboten“, entgegnete Harry lächelnd. „Ich habe diesen Schritt nicht getan, ohne mich vorzubereiten. Das wäre ziemlich dumm gewesen!“

„Du hast heute ein paar Dummheiten begangen!“, grollte Severus. „Wenn ich gewusst hätte, was genau du vor hast, hätte ich das nicht zugelassen.“

Harry grinste verlegen. „Ich weiß.“

„In dir ist viel zu viel Slytherin!“, meinte Severus seufzend.

~~~~

Der Tag wurde anstrengender als gedacht. Es war schwieriger, als Harry angenommen hatte, von Gringotts aus ein Konto für Petunia zu eröffnen und es so einzurichten, dass Petunia jeden Monat einen bestimmten Betrag überwiesen bekam. Harry, Draco und Severus verbrachten geschlagenen fünf Stunden in der Bank, bevor diese Dinge alle geregelt waren. Erst dann konnten sie sich auf den Weg ins Ministerium machen, um von dort einen Eilantrag auf ein Visum in Neuseeland zu stellen.

Der Aufenthalt im Ministerium ließ sich überraschend schnell beenden. Obwohl Harry nicht von allen Mitarbeitern des Ministeriums freundlich empfangen wurde. Dumbledores Lügen über ihn, Draco, Maya und Nadja hatten sich in den Köpfen vieler

Menschen festgesetzt. Dennoch hatten sie keine Probleme die Visa für Petunia und Vernon zu bekommen. Erst mit den Visa in der Tasche besorgten sie die Tickets für den Flug und brachten anschließend alle Unterlagen in den Ligusterweg, wo die Dursleys bereits Aufbruch bereit auf sie warteten.

Harry war froh, als sie am Abend endlich nach Hogwarts zurück kehren konnten. Er hoffte wirklich, dass es das letzte Mal gewesen war, dass er sich mit den Dursleys treffen musste. Der für ihn anstrengendste Teil des Tages waren die Treffen mit Petunia und Vernon gewesen.

Die Gedanken des Gryffindors wurden mit einem Ruck in die Gegenwart gezogen, als er das Gelände von Hogwarts betrat. „Godric ist wieder da!“, stellte mit aufgerissenen Augen fest.

„Salazar ist nicht das!“, meinte Draco im selben Moment panisch.

~~~~~

o.o Ach du Schande! Habe ich tatsächlich das letzte Mal etwas im Oktober hoch geladen???

Es tut mir Leid! ;\_; Ich hab über der Uni und einigen technischen Problemen im Dezember ein wenig den Faden bei meinen Geschichten verloren. Bei den meisten habe ich ihn wieder gefunden ^^

Eigentlich wollte ich warten, bis Werdandi mir dieses Kapitel hier korrigiert zurück schickt, aber es ist über einen Monat her, dass ich ihr das Kapitel geschickt habe... Und ich möchte ein wenig die Webetrommel für „Von Menschen von Wölfen“ rühren. Diese erste Sidestory zu „Elemente“ ist seit einigen Wochen online und nächsten Donnerstag kommt da auch schon das dritte Kapitel. Bisher blieb da die Reaktion etwas aus, doch ich fürchte, es liegt daran, dass auch bei „Elemente“ so lange kein Kapitel kam.

Also, wer mehr über Argus Geschichte wissen will, muss sich „Von Menschen und Wölfen“ widmen ^^

Und auch Godric ist wieder da. \*froi\* Im Zuge meiner Semesterferien ist zu der Sidestory über die Gründer von Hogwarts bereits das erste Kapitel entstanden, welches Godrics Weg von seinem Verschwinden aus Hogwarts bis zu seiner Rückkehr in diesem/dem nächsten Kapitel schildert.

Das zweite Kapitel zu dieser Sidestory mit Namen „Geisterwanderung“ ist fast fertig, auch wenn das alles Handschriftlichen in diversen Physik und Mathevorlesungen entstanden ist... ^^“

Ich hoffe, ihr findet wieder in die Geschichte rein und euch hat dieses Kapitel gefallen. Ich kann nichts versprechen, wann das nächste Kapitel kommt.

Im Momente bange ich ein wenig darum, ob ich dieses Semester bestehe -.- Ich hocke 43 Stunden in der Woche in der Uni und da ist noch nicht vor- oder nachbereitet... \*seufz\* Aber in fünf Wochen ist der Spuk vorbei und ich hoffe, ich komme dann zum schreiben ^^

glg  
tanguna